

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 577.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Bezirke 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Reichsgebiet. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Sächsische Couriers (tägl. Gesellschaftl.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landw. Wirtschaftsblatt, Sächsische Wochenzeitschrift, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Abgabegebühren für die festgesetzten Anzeigengebühren oder deren Raum für Halle und den Bezirke 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Reflektoren am Schluß des abendlichen Teils der Halle 10 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Druckerei in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Verlagsstelle in Halle (Saale): Verlags-Strasse Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Unbelegte Einschreibungen an die Schriftleitung werden nicht aufbewahrt.

Donnerstag, 10. Dezember 1914.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 10. Fernruf Amt Kurwürde Nr. 0200. Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Saale).

Die Kriegslage ringsum.

Die deutschen Erfolge werden in Rußland amtlich zugegeben. — Rumänien und der Dreibund. — Bulgarisch-rumänische Streitpunkte. — Mangelnde Kriegsbegeisterung in Frankreich. — Die deutschen Ausichten in Flandern. — Eine Schlacht im Gewittersturm. — Ipern. — Die Belgier beklagen die mangelnde Unterstützung durch ihre Verbündeten. — Die Iren gegen die Engländer. — Amerikanische Angriffe auf Englands Kontrebandepolitik. — Der Aufstand gegen die Engländer im Sudan wächst.

Rußlands Wirtschaft im Kriege.

Wie der einzelne Mensch für seine Existenz außer dem Brot auch noch unbedingt Wasser braucht, so benötigt jeder große weltwändige Staat unbedingt das Meer, braucht Seefische und Seefleisch. Nach diesem alten Grundgesetz haben die Russen jetzt Meeres den Großen gelandet. Dieser nahm den Schweden die Ostsee von ihnen nicht aus irgendwelcher Landung ab, sondern im Gegenteil deswegen, weil das russische Reich nach dem Meere dürstete. Man könnte einwenden, daß das moskowitzische Reich ja schon vorher Süden am Weissen Meer gehabt habe. Darauf ist zu erwidern, daß das Weisse Meer und noch vielmehr natürlich das die nördliche russische Grenze bebildende Eismeer während eines großen Teiles des Jahres zugefroren und für die Schifffahrt unbenutzbar ist. So erlangte Rußland unter Peter dem Großen den Zutritt an die Ostsee und erzwang sich unter seinen Nachfolgern auch den Zugang zum Schwarzen Meer und im fernsten Osten zum Stillen Ozean. Im Stillen Ozean machten die Russen aber dieselbe Erfahrung wie im Weissen Meer. Der Kaiser von Japan, der sich in folgerichtiger Fortsetzung sieben die Russen dabei durch die Wundtun einen dauernden eisfreien Hafen zu schaffen. Man weiß, daß sie bei diesem Vorhaben mit den Japanern in Konflikt gerieten und heute wieder im fernsten Osten auf Modiwotoff beschränkt sind. Nun hat sich die Kriegslage so entwickelt, daß Rußland gegenwärtig absolut vom Meere abgeschnitten ist. Archangelsk und Modiwotoff sind vorläufig hoffnungslos zugefroren. Die Ausgänge in die Ostsee hat die deutsche Flotte mit deutscher Gründlichkeit verpöht, und mit den Ausgängen in das Schwarze Meer tut es der brave Türke beiseite. Das Weisse also ist den Russen fast gänzlich abgepöht. Betrachten wir seine Möglichkeiten, auf dem Landwege irgendwelchen Austauschverkehr zu betreiben, so sind die russischen Grenzen auch nicht sehr erfreulich. Die feindlichen Grenzen sind derweil, ebenso nach der Kriegsregeln und den Vorschriften über Kriegsförderung sehr beschränkt, und die freundlichen Grenzen liegen im fernsten Osten.

Das bedeutet alles in allem, daß Rußland ziemlich bemerzlich eingekappt und für die Vertriebung seiner mannigfachen wirtschaftlichen Bedürfnisse auf sich selber angewiesen ist. Um die Folgen dieses Zustandes zu ergründen, muß man nun die wirtschaftlichen Bedürfnisse in einzelnen untersuchen. Wie bekannt, ist Rußland dem Auslande insbesondere Frankreich mit rund 20—25 Milliarden tief verpfändet. Es muß diese Summe verzinsen, und es sollt die Zinsen mittelbar mit den Erzeugnissen seiner Land- und Forstwirtschaft. Das heißt also, es führt im Jahre für rund zwei bis drei Milliarden Mark Feldfrüchte, Vieh, Holz und Felle nach den europäischen Industriefabriken aus und benutzt die Güter, welche dieser Export ihm vertritt, für seinen ausländischen Zinsdienst. Nun sind aber Feldfrüchte, Holz und Felle an und für sich solche Waren, die nur eine sehr beschränkte Nachfrage vertragen. Schon der Eisenbahntransport durch Ständnaben würde dem russischen Getreide jede Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt gegenüber amerikanischen Getreide rauben. Argendwelche Exportmöglichkeiten nach dem fernsten Osten kommen erst recht nicht in Betracht, so ist denn Rußland gegenwärtig an Export seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse glatt gebündet. Wenn es aber nicht exportieren kann, so bekommt es natürlich auch kein Geld herein, und wenn es kein Geld bekommt, so kann es seinen Zinsdienst, vorläufig wenigstens, nicht aufrecht erhalten, d. h. aber auf gut deutsch, daß der russische Staatsbankrott in eine recht greifbare Nähe gerückt ist, daß die russischen Staatspapiere in sehr absehbarer Zeit nicht mehr werden können. Die davon Betroffenen sind in allererster Linie und fast ausschließlich die Franzosen, die in ihrer kurzfristigen Devisenpolitik dem Russen Jahr

um Jahr den Zuwachs des französischen Nationalvermögens geliehen haben. Was es aber wiederum für die französische Volkswirtschaft bedeutet, wenn plötzlich der russische Zinsdienst in Höhe von zwei Milliarden Mark ausbleibt, kann man sich ohne große Phantasie vorstellen. Auch die französische Volkswirtschaft, die jetzt schon von einer durch den Krieg abwärts und empverlos gewordenen fluktuierenden Bevölkerung von schätzungsweise zehn Millionen Menschen gewaltig belastet wird, dürfte dadurch eine außerordentlich schwere Rückschüttelung erleiden. Leider geht die Geschichte letzten Endes auch uns an; denn nach einem siegreichen Kriege sollen unsere Gegner uns ja ganz gehörig bezahlen, und wo nichts ist, da hat bekanntlich sogar der Kaiser sein Recht verloren. Jedenfalls hat der Berliner Vörmittler eine gewisse Berechtigung, daß wir beim Friedensschluß von den Russen wohl nur Terrains bekommen werden, und das nötige Baugeld bei Franzosen und Engländern nehmen müssen.

Nach dem russischen Export noch ein paar Worte über den Import. Die Russen sind im bisherigen Feldzuge in einer bedauerlichen Weise Finden und Munition losgeworden, daß ein Erlaß für sie eine Lebensnotwendigkeit geworden ist. Selbstverständlich arbeiten auch in Rußland die wenigen Metallwarenfabriken fleißig, um wenigstens einigermaßen Munitionserlös zu schaffen, und die Millionen und Abertausenden Patronen zu ergänzen, welche das russische Heer in diesem Kriege bisher verknallt hat. Aber wir wissen, daß Rußland aus eigener Kraft noch kaum den Munitionserlös liefert, geschweige denn die enormen Verluste an Geschützen und Geschützen ergänzen kann. Es ist unbedingt auf eine Zufuhr von außen angewiesen, und diese kann nur vom fernsten Osten her durch Japan erfolgen. Japan selbst aber kann das Nötige in eigenen Fabriken nur zum geringsten Teile herstellen. So werden die notwendigen Gewehre vielleicht in Birmingham gebaut und müssen die Weite um die halbe Welt via Kap der guten Hoffnung bis nach Port Arthur antreten, um dann von dort aus die gewaltige Eisenbahnfahrt bis nach Kussisch-Bolen zu machen. Beide Wege zusammen beanspruchen eine Reisezeit von rund zwei Monaten, d. h. also, wenn man die für die Herstellung dieser Dinge notwendige Zeit hinzurechnet, daß der Erlaß des verlorenen Kriegsmaterials innerhalb praktischer Grenzen auch vom Auslande nicht möglich ist.

So stellt sich die Wirtschaft Rußlands gegenwärtig folgendermaßen dar: Gänzliche Unterbindung des Exports mit dem Gelehen des Staatsbankrotts im Hintergrunde und die Unmöglichkeit, das notwendige Kriegsmaterial zu importieren, was zur Zermürbung der russischen Wehrkraft und ihrem baldigen Niederbruch nicht wenig beitragen dürfte. Für die Russen ist das Bild nicht erfreulich. Uns kann es nur recht sein.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Zu der Meldung von dem Rücktritt des Generals Rennenkampf

Wird der „F. Z.“ noch mitgeteilt, daß die Russen hätten, wie Privatmeldungen aus Ostpreußen von Mitte November erkennen ließen, noch einmal den Versuch gemacht, sich der feste Lügen zu bemächtigen. Es sei auf deutscher Seite ein Funkentelegramm des Faren aufgegeben worden, wonach Lügen höchstens am 22. November zu nehmen sei. Während etwa am 25. November die Beschickung der Stellung geräuschlos war, verstummte sie am nächsten Tage fast vollständig. Man fragte sich in Ostpreußen, ob die Russen ein neues Lügenverbot befürchteten oder ob sie nach Polen drüben wurden. Am nächsten Tag letzteres an. Rennenkampf ist in Lügen zu spät und in Polen zu spät angekommen. Daher Feiler Wilhelms Born. (W. Z. B.)

Die deutschen Erfolge werden in Rußland amtlich zugegeben.

Nach der Wiener „Korr. Rundschau“ wird übereinstimmend in allen Petersburger Mitteilungen die glänzende Führung Sindenburas zugegeben. Aus den amtlichen russischen Mitteilungen ist zu entnehmen, daß auf der Linie Jaitz—Stretow—Glowno (nördlich und nordöstlich von Lodz) den russischen Truppen ein schwerer Schlag zugefügt wurde. Aus dem russischen Militärblatt sowie aus einer Veröffentlichung der obersten russischen Heeresleitung geht hervor, daß auch bei Lodz eine russische Operation von weittragender Bedeutung vollkommen gescheitert ist. Die Presse Rußlands, aber auch militärische Kreise betonen, daß den gegenwärtigen Kämpfen in Kussisch-Bolen der Charakter von entscheidenden Schlachten zukomme.

Kaiserliche Postkarte für das 6. Armeekorps.

Breslau, 8. Dez. Wie in der „Schlesischen Volkszeitung“ von General in den Argonnen Kämpfen mitgeteilt wird, hat General von Przelibski am 25. November folgenden Korpsbefehl erlassen: Bei meiner heutigen Anwesenheit im Allerhöchsten Hauptquartier hat mir Seine Majestät der Kaiser und König folgende Postkarte an das 6. Armeekorps mitzugeben geruht: „Welchen Sie dem 6. Armeekorps meine herzlichsten Grüße. Sagen Sie ihm, das ich mit seinem Verhalten während des ganzen Feldzuges und mit seiner bei jeder Gelegenheit bewiesenen Tapferkeit hochzufrieden zu sein gewohnt bin.“ Inbent ich von dieser allerhöchsten gnädigen Postkarte dem Armeekorps Kenntnis gebe, weiß ich mich mit jedem Feind angehörig eins in dem heiligen Gelübde, und wie ich mich verpflichtet und Schulpflicht tun zu wollen. (W. Z. B.) ges. von Przelibski.

Schweizerische Auszeichnung Madefens.

Dem General v. Madefens, Kommandierenden General der neunten deutschen Armee ist, wie der „F. Z.“ aus Wien gemeldet wird, vom Kaiser Franz Josef das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration verliehen worden.

Der Gouverneur von Warschau in Gelle.

Der feinerzeit bei den Kämpfen in Polen von unseren Truppen gefangen genommene Gouverneur von Warschau, Barou von Korff, liegt am Montagabend unter militärischer Bewachung, von Küstrin kommend, im Continental-Hotel zu Berlin ab und wurde Dienstag vormittag nach Gelle weitergeschafft.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Mangelnde Kriegsbegeisterung in Frankreich.

Wie von der französisch-schweizerischen Grenze über Genf gemeldet wird, dürfen nach einem jüngst ergangenen Ministererlaß Franzosen im Alter von 20 bis 48 Jahren französisches Gebiet nicht mehr verlassen. In Annahme ist eine größere Zahl Kolonialsoldaten zur Überwachung der Grenze eingetroffen.

Wenn solche Maßnahmen erforderlich werden, so urteilt die „F. Z.“, muß die Tatsache vorliegen, daß sich zahlreiche Franzosen der Einstellung in das Heer durch Abreise zu entziehen suchen. Es wirkt das ein wenig düstres Licht auf die angebliche große Kriegsbegeisterung der französischen Bevölkerung.

Die deutschen Ausichten in Flandern.

Zwei für die deutschen Ausichten in Flandern bedeutende Mitteilungen enthält der französische Tagesbericht. Er muß erstens, so wird dem „F. Z.“ unter dem 8. Dezember aus Genf gemeldet, noch hartnäckigen Leuten zugegeben, daß die Deutschen sich am linken Ypern-Ver- und sich verhalten zu behaupten. Noch wertvoller ist die zweite Meldung der Ypern-Note, daß die deutschen in mehreren Geschüben, angeführt von der britischen Marineartillerie, das im Dünengebiete, 4 Kilometer westlich Ypernort gelegene Dikt-Dunferke wirt-

am beschließen konnten. Der französische Tagesbericht schwärzt diesmal über die Intervention der französischen Artillerie, weil sie außer Stande war, die Entstellung des deutschen Bombardements zu bewirken. Der die französischen Stellungen im Argonnenwald besetzende General Goyard erklärte, seine Truppen seien auf Liebeswegen vorberückt.

Dem „Corriere della Sera“ wird aus London gemeldet: Vom englischen Southampton telegraphiert ein Augenzeuge eine interessante Beschreibung der letzten Kämpfe in Flandern. Er sagt, der Kommandeur sei so prominent, daß im Vergleich mit der Szene vor einigen Wochen man sich fast friedensartig denken könne. Auch in Flandern, wie an der Höhe, habe der Kampf den Charakter einer Belagerung angenommen. Der Kampf werde unterirdisch geführt. Die Deutschen griffen nicht mehr im offenen Felde, sondern in Zickzackgräben an, deren Bau zu beobachten schweberte Gewölbe verbunden. Nur den Kopf der Schanze könne man von der herausgehörten Erde erkennen. Auch dies ist nicht mehr möglich, wenn es sich um blinde Schanzen handelt, welche die Deutschen eine Meter unter dem Boden graben. Auf diese Art können die Feinde in so nahe Bekanntschaft mit den Befestigten nicht treten, wie sonst. Dem glücklichen Blatte wird ferner aus London gemeldet: „Man rechnet, daß jeder Soldat an der Front jeden Monat eine neue Ausrüstung

nötig hat. Jeder Soldat muß zwei Uniformen haben, eine für den Dienst und eine für die freie Zeit. Jede Uniform braucht drei Meter Stoff, und ein Millionen Soldaten zu besetzen, sind mehrere Tausend Millionen Meter Stoff nötig. Deshalb arbeiten jetzt die Stofffabriken in Schottland und Nordirland 24 Stunden am Tag und sieben Tage in der Woche. Neue Fabriken werden eröffnet, neue Arbeiter eingestellt. Die Industrie Englands hat nicht nur die englischen, sondern auch die französischen, belgischen und russischen Truppen zu besetzen. Belgien unter der deutschen Regierung kann natürlich keinen Wollstoff liefern, die Gewebe im Roubaix in Frankreich, die bisher das französische Gewebe verlor, ist von den Deutschen besetzt und die russischen Stofffabriken sind ungenügend. Deshalb werden nicht nur Wollstoffe, sondern auch Wolle und hellblaue für die Franzosen, dunkelblaue und graue für die Belgier und graubraune für die Russen in Nordengland angefertigt. (W. L.)

Zur Beschließung Ost-Dünkirchen.
Der militärische Mitarbeiter des „Tag“ nicht aus der Beschießung Ost-Dünkirchen folgende Schlüsse: Die Beschließung eines nur noch vier Kilometer von Newport gelegenen Ortes wie Ost-Dünkirchen läßt darauf schließen, daß die Ueberwachung, wie bereits angedeutet wurde, tatsächlich zurückging. Außerdem wurde die wahrscheinlich durch die schweren Batterien unseres Feldheeres (nicht zu verwechseln mit der „dicken Bertha“) ausgeübt. Ob der sächsische Landstreifen, der an der Spitze noch der Ueberwachung verbleibt und auf dem die Belagerung von Newport manden vergeblichen Versuch gemacht, und erlaubt, festen Fuß zu fassen, ist eine andere Frage, die sich von hier aus nicht beurteilen läßt. Das Unkrautwachstum dieser Strecke durch unsere Artillerie genügt übrigens vollständig. Die Tatsache, daß wir einen Küstenort weithin Newport beschießen, macht es übrigens klar, daß wir unsere Artillerie längs der Küste absolut nicht aufgegeben haben, wenn auch French dieser Ansicht zu sein scheint.“

Eine Schlacht im Gewittersturm.
Der neue große Kampf, der jetzt im Gange ist, hatte seinen Mittelpunkt in der Umgebung von Eberdinghe an der großen Eisenbahnlinie, die Furnes mit Ypern verbindet. Die Kanonade, die Samstag und Sonntag am stärksten war, wurde durch ein Unwetter unterbrochen, so daß sich eine Schlacht im Gewittersturm entwickelte. Aber trotz des Unwetters gab es Angriff und Gegenangriff. Mittelnachts begann eine Kanonade nördlich von Mentrières.

Ypern.
Die schweren Kämpfe der letzten Wochen im Westen, im Kampf um blühenden, reichen Westflandern, haben den Namen der Stadt Ypern wieder in aller Mund gebracht, und so oft, in so verschiedenen Stimmungen der Hoffnung oder des Jochweils wurde der Name genannt wie kaum je zur Zeit der längstvergangenen hohen Wille die einst berühmte Handelsstadt und wechselläufig die Geschichte Yperns verlaufen. bald war mit Frankreich, bald mit dem Hause Österreich, bald mit dem vereinigten königlichen Holland das Geschick der Stadt verknüpft. Schon zur Romanzenzeit widerstand Ypern als festes Schloss den Angriffen der nordischen Heerführer, bis es ihnen schließlich doch gelang, die alte Überseeherrin zu zerstören. Doch nur sechs und zwanzig Stunden aus dem Trümmern ein neues Schloss, eine neue Burg Ypern, und im Schutz ihrer stützenden Mauern und Türme siedelten sich bald Handwerker und Bauern und Händler an; es entstand die Stadt Ypern. Der nächste Geschicksschicksal ihrer Einwohner brachte sie bald zu hoher Blüte; im 13. und 14. Jahrhundert geizte Ypern an den berühmtesten, reichsten und bevölkerlichsten Städten des Niederlandes; Chroniken und private Berichte des Zeitgenossen erzählen von 200 000 Einwohnern. Ihren Hauptreichtum bezogte die Stadt ihrer blühenden Tuchweberei; zugleich betrieben aber in dem Ort überaus unruhige sozialpolitische, die fortwährend an inneren Kämpfen, Kriegen, während die Stadt nach außen hin mit ihren reichen Handelsreisenden in fernen Kämpfen lag. 1382 beteiligte sich Ypern an dem Aufstande gegen den Grafen von Flandern unter Führung von Artevelde, die aber nach der Niederlage schiedlich von 1405 bis 1406 gelöst wurde, mußte die Stadt sich nach kurzer Belagerung den Franzosen ergeben. Diese Belagerung bedeutete den Anfang des Niederganges der so blühenden Stadt; schon im nächsten Jahre 1483 hatte sie von neuem die Schrecken einer Belagerung zu überleben; die Weniger und ihre englischen Hilfstruppen waren die Belagerer. Seitdem war der Verfall Yperns unaufhaltsam. Der Tiefpunkt in der Geschichte der Stadt wird gefestigt durch ihre Einnahme durch die Spanier im Jahre 1584. Im 17. Jahrhundert wurde Ypern nicht weniger als 18mal (1648, 1658, 1678) von den Franzosen besetzt, die es bis 1713 behaupteten. 1715—1791 war die Stadt dem eine der Verleumdungen bis 1741 mit vollständiger Zerstörung. Dann folgte 1794—1814 wieder eine Zeit unter französischer Herrschaft. Darauf wurde die herzoglich-gemeine Stadt zum Besitz des neuen Königreichs der Niederlande geschlagen und kam nach dem Bürgerkrieg 1830 an das neu gegründete Belgien. In Belgien's Geschichte hat man für

Ypern, das so lange ein mehrerlei Spielball in den Streitigkeiten mächtiger Mächte war, eine neue Zeit der Aufblühung begonnen. Seine alte Epikendie, die Baumwollweber, Flanzenweber und besonders ein alter Farn, dessen die Stadt eine neue Blüte entgegenzusehen. Da hat der gemeinsame Weltkrieg dieses Jahres wie so vielerorts auch in Ypern all diese Hoffnungen vernichtet.
Wie es bei so hochgehender Geschichte ja nicht anders zu erwarten ist, sieht das Schicksal von Ypern aus wie interessante Episoden. Wie durch ein Wunder blieb durch die Jahrhundertwende der Kriegszustand die prächtige Tuchfabrik erhalten. 4572 Quadratmeter atch ist die städtische, im 13. Jahrhundert begonnene Halle, die man erst neuerdings mit den Einbauten von 44 flandrischen Gewölben neuhergest. Nach neuerlicher treffliche Restauration wieder hat man im höchsten Maße aufgeführte Gebäude, die alle noch im höchsten Maße aufgeführt sind. Unter den Kirchen ist die schönste die Kathedrale St. Martin, die gleich der Halle der reichen Tuchmanufaktur aus dem 13. Jahrhundert stammt und mit ihren Hochschranken — Ypern war auch der Hofort des Königs von Frankreich (1638—1638), des Begründers der Sekte der Jesuiten, viele Erziehungswerke. Auch eine alte Burgkapelle läßt unsere Gedanken zurückwachen in die alte Blütezeit der Stadt.
Ein lebendiges Zeiden leben, das Ypern aber aus dem trüben Schicksal der letzten Jahrhunderte aufgewacht ist zu freiden und blühenden Leben, und die vielen Stützungen für den Stoff, die den neuen Verkehr vermittelnden Bahnen und wie in allen Teilen so auch jetzt die kanalisirte Ypern, die aber eines neuen, lebensaufblühenden Symbols.

Die Belgier beklagen die mangelnde Unterstützung durch ihre Verbündeten.

Das belgische „Armeebild“ „Corrier de l'Armee Belge“ bringt eine offizielle Uebersicht über die Kämpfe in Flandern mit besonderer Berücksichtigung der Vorgänge an der Ypernlinie, in der es u. a. der „Nat.-Zig.“ zufolge heißt: Am 13. bis 23. Oktober hatten die belgischen Truppen heftige deutsche Angriffe auszuhalten. Sie wurden unterstützt durch eine französische Brigade und englische Schiffgeschütze. Während der letzten Oktober-Nacht wurde die französische Unterstützung verfehlt, und zwar durch die 42. französische Division. Seit dem Rückzuge aus Antwerpen und den ganzen Monaten November und Dezember hatten die belgischen Truppen keine einzigen Tag Ruhe. Erst als ein Teil des Gebietes durch Festen der Deiche unter Wasser gesetzt wurde, konnten sie sich einige Erholung gönnen. Ihre Verluste waren überaus groß. Die ursprünglich belgische Armee betrug 300 000 Mann. Von diesen konnten sich etwa 100 000 über die Ypern-Linie retten. Von diesen sind 40 000 Mann gefallene, eine weit größere Anzahl wurde verwundet und dadurch kampfunfähig gemacht. Dieser hohe Preisnach an Verlusten erklärt sich dadurch, daß die deutschen Truppen mit ungeheurer Festigkeit angriffen und die Belgier fast allein ihrem Mut und Tapferkeit zu verdanken hatten. Die Verhinderung des belgischen Armeebildes enthält zwischen den Zeilen eine bittere Anklage gegen die Verbündeten, da aus dem Bericht mit Deutlichkeit hervorgeht, daß die Unterstützung durch die französischen und englischen Streitkräfte gänzlich unzureichend waren und man den Belgiern fast ganz allein überließ, die Ypernlinie zu verteidigen. Von der belgischen Armee ist zurzeit nur ein arbeitsfähiger Rest vollständig ermittelbar und geschwächter Truppen vorhanden.

Die französischen Minister gehen nach Paris.
Paris, 9. Dez. Präsident Rouvier und die Minister mit Ausnahme von Millerand begeben sich heute nach Paris. (W. L. B.)

London im Bann des Krieges.

Belgien, die loben aus England zurückkehrten, wo sie ihre verwundeten Ohren belauden, entwerfen über-einstimmend ein tiefes Dürres Wort zum Nachdenken Londons. Die Fahrt Calais-Dover ist vollständig eingestellt. Man muß den weiten Umweg über Dieppe machen, um nach langer und beschwerlicher Seefahrt in Foffelton zu landen. Alle Ankommenden werden dort gründlich durchsucht. Man findet die Wappzeichen fast. Ergebnis: Ein mehrstündiger Aufenthalt auf dem Landungsplatz. Die Pilge, die sonst in St. Paul, Carnon Street, Victoria und Charing Cross halten, fahren jetzt nur noch Victoria Station ein, wo es ebenfalls Verweilung, Wappzeichen und ähnliche Verweilung gibt. Von 8 Uhr abends an ist London stockfinn. Alles ist geschlossen mit Ausnahme einiger Theater und Wirtschaftshäuser, die vor deren Türen stehen. Alle Museen, Promenaden, Untergrundbahnen, Omnibusse, Loden-fenster, Restaurants, und Kaffeehäuser sind mit Wäsketen zur Verhütung von Kriegsverwilligen besetzt. Ueberall prangt in Wiesenstellen die Aufschrift: The Country wants you! (Das Vaterland hat euch nötig!) Die allgemeine englische Volkstimmung ist weit entfernt, so fiesig wie jene, wie die Timespresse behauptet.

„Jritche Gefahren.“
Paris, 9. Dez. Unter der Ueberschrift: „Jritche Gefahren“, berichtet der „Paiser Anzeiger“ das für England schwierige Problem und sagt: Wie man sieht, nicht leicht ein hohes Gemitter für England und zum m. e. u. Zur Ausdehnung des Kriegszustandes und zur Bestätigung der Wortfreiheit bemerkt das Blatt: Es muß schon recht weit gekommen sein, wenn gerade England einen solchen Schritt unternimmt. (W. L. B.)

Der türkische Krieg.

Ein fliegendes Blatt im Heiligen Kriege.
Ein fliegendes Blatt, das die Türken unter den Anhängern Mohammeds allenthalben verbreiten lassen, enthält folgenden Aufruf in arabischer Schrift und Sprache: Im Namen Gottes, des erhabenen Erbarmer. Gott segne unseren Herrn Mohammed und seine Wästen und seine Gefährten und gebe ihnen Heil! Gepriejen sei Gott, der Mächtige, der Genüthige. Und Heil und Segen über den, der die Macht bei uns hat, der Schöpfer des Himmels und der Erde und mit seinen Wästen, den Helfern, die die unabwehrbare Pflicht erfüllen. Und nun dem Herrn der Gerechtigkeit! Die Franzosen bedrücken unter euch Iugenerische Nachridten, daß sie die tapferen Deutschen besetzt haben. Gott verfluche die Uglanz! Wohl hat es in seinem herrlichen Buche. An einem Tag wird sie Gott alle aufwenden, und sie werden ihn schänden, wie sie euch schänden, und werden glauben, daß es ihnen was helfe. Wird sind sie dann nicht Ängster? Die wahren Nachridten sind aber: Die Deutschen haben überaus herrliche Siege erzwungen über die Iugenerischen Feinde, die nicht wissen, daß Allah Gott ist! Und unter den Siegen der Deutschen sind glänzende die vollkommene Einnahme des belgischen Antwerpen mit seinen Festungen; und alle Feinde

deutschen Siege haben sie euch verheimlicht in ihren falschen Nachridten. Die Deutschen glauben an einen Gott; ist feiner Gott liegt der Feind und vor ihm kommt der Feind und die gute Regierung; denn er hat Macht über jegliches Ding und bringt in Ordnung alles Schwermiege, und Seine Majestät der Deutsche Kaiser ist der Freund des Islam und bei der Wallfahrt seiner Majestät nach dem heiligen Jerusalem dem durch die ihm zu Ehren benannten Heiligtümern einen erzeulichen Einzug nach Islam. Und die hohe Fozke — Gott laube ihr Weisheit — ist aufridig befreundet mit dem Deutschen Reich und wünscht ihm Siege über seine Feinde. Großer Gott! Witten im großen mohammedanischen Bekantnis hat Seine Majestät der Wohl-Gultan und Schahenzer Gottes auf Eder, Meines V. dem englischen, französischen und russischen Reiche den Krieg erklärt. — Allah helfe dem Gultan und den mohammedischen Soldaten, und die türkische Flotte besetzt mit heiliger Feuer (bescho erfolgreich) die Russen im Schwarzen Meere. Die Zeit der Vereining ist gekommen, befreit euch und eure Brüder von der Herrschaft der Ungläubigen über euch und merket frei von den Schwärzern wie die gläubigen Kämpfer gegen die Reiche, die das erhabene Kalifat betrogen und den Untergang des Islam wünschlen.
Gott, Gott, ihr Anbeter Gottes! Befreit eure Söhne und eure Ewe, wafel ihr Einflichtigen die Gewänder eurer Mann-heit sein von der Scham, und kämpfet unter Daranföhung von Ruhm und Ehre, und zusammen mit dem Reiche der Araber, dem Reich der Musulman des Islam und seiner Siege und der Siege des Propheten des Kalifats, denn der Dürken für den Heiligen Krieg niagt 7000 andere auf! Seid die ein Mann in gegen-feitiger Unterstützung und gutem Einvernehmen und freut euch der Berufung göttlicher Hilfe und hoher Eroberung!

Der Aufstand gegen die Engländer im Sudan wächst.

Ueber die Truppenentwendungen und namentlich über den Sudankrieg im Sudan weiß der Konstantinopeler „Kosmos-Glossar“ noch zu melden, daß der englische General Wingate jüngst in Gubten einetroffen ist, um die gegen die Engländer gerichtete aufständische Bewegung im Sudan zu unterdrücken. Anfolge der großen Aufhebung des Aufstandes sehe England sich genötigt, noch weitere 14000 Mann nach Ägypten zu schicken.

Die Türken vor Batum.
Wie das Konstantinopeler Blatt „Tanin“ meldet, stehen die Türken nunmehr nur 8 Kilometer vor Batum, südlich bei Kora.

Bulgariſch-rumänische Streitigkeiten.

Sofia, 9. Dez. Die bulgarische Presse protestiert in lebhafter Weise gegen das militärische Vorgehen der rumänischen Behörden, die gegen jedes Recht die Durchfuhr für Bulgaren bestimmter Waren durch Rumänien hindern. (W. L. B.)

Wo die Friedensstörer sitzen.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Schreiben Graf Beners, des Präsidenten der gemäßigten Gruppe der Interparlamentarischen Union, an Barthold, den Obmann der amerikanischen Gruppe der Interparlamentarischen Union, in dem er sich gegen die Legende von deutschen Militarismus wendet und das unparteiische Urteil sowie die lokale Stimmung Deutschlands anruft, um den Fortschritt des gegenwärtigen Krieges richtig zu bewerten und die Verantwortung für das gegenwärtige Unheil zuzuschreiben. Benner weist darauf hin, daß seit der Marokkoprobleme die Rüstungen aller europäischen Staaten zugenommen haben. Die jährlichen Kriegsausgaben sind in den Jahren 1908 bis 1912 in allen Staaten um etwas mehr als 20 Prozent zugenommen, das Marinebudget Englands allein aber um mehr als 59 Prozent; dazu kamen die neuen außerordentlichen Militärausgaben nach dem Jahre 1912 mit seinen bekannten Probemilitarisierung; ferner die militärische Kraftvermehrung durch den Balkanischen Krieg in Frankreich. Angesichts dessen war Österreich-Ungarn genötigt, sein Neutralitätsgebot zu erlösen, und auch Deutschland konnte begründeterweise angesichts seiner Lage und der Rüstungen der anderen nicht gleichgültig bleiben. Nicht Deutschland war das zerschlagene Element des europäischen Weltfriedens; im Gegenteil; es war der offensichtlichste Plan der Tripartiten, ihre militärischen Kräfte so zu vermehren und zu organisieren, daß sie größer und stärker wären als jene Deutschlands und Österreich-Ungarns. Gleichseitig bezog die französische Presse und die Weisheit der europäischen Zeitungen ihre Kräfte auf die Unterstützung des Eintrages eines neuen Deutschland und Österreich-Ungarns ein, die notwendig aus Kriege führen mußte. Die letzte russische Zweimilliardenanleihe war ausdrücklich zum Bau einer Militärbahn bestimmt, die den Einmarsch von Truppen in das russische Ostasien und Ostsibirien ermöglichen sollte. Diese Militärbahn zum Krieges endigen und vorbereitet war, bewies der Konflikt, daß zu Beginn des letzten Jahres russische Armeekorps aus Sibirien und Zentralasien fertig an unsere Grenzen standen. Wenn die Tripartiten nicht die Wäst gehabt hätte, einen allgemeinen Krieg zu entfesseln, wäre die Unterdrückung des österreichisch-ungarischen Despotismus ein solches Aktus geblieben. Ueber Deutschland und Österreich-Ungarn verlor den kriegerischen Tendenzen. Kaiser Wilhelm hat 25 Jahre lang an der Erhaltung des Friedens gearbeitet und Österreich-Ungarn hat bei verschiedenen Anlässen in den letzten Jahren eine friedliebende Haltung angenommen, daß sie sogar als Symbol der Wohlthat gebietet wurde. (W. L. B.)

Rumänen und der Dreibund.

Die Senatoren und Abgeordneten der rumänischen Partei in Bukarest hielten eine Sitzung ab. Graf Novescu referierte über die Tätigkeit der Partei. Es folgte eine Debatte, in der zum Grotz Teil einstimmig folgende Resolution angenommen worden ist: Rumänien muß sich eines Beschränkung seiner nationalen Ideen an den Dreibund angeschlossen.

Endlich beschloß die Partei, zur Abwehr des Wort nicht zu ergreifen, da die Regierung erklärt habe, in der Frage der äußeren Politik keine Veränderung zu tun. — Sofort nachdem die Resolutionen eingelesen war, daß Belgrad gefallen sei, betrat Ministerpräsident Graf Bratianu die Mitglieder der Regierung zu einem einstimmigen Beschluß dahin aus, daß die Bewegung von Belgrad durch die österreichisch-ungarische Armee die bisherige Haltung der Rumänen in Bezug auf Rumänien in Bezug auf Rumänien werde. Dieser Beschluß wurde der Presse mitgeteilt. Nach dem Ministertrat ludte der Ministerpräsident den österreichisch-ungarischen Gesandten, Grafen Gernin, und den deutschen Gesandten-Freiherrn v. d. Busche-Sodenhausen, auf. (W. L. B.)



Nachruf.

Am 5. Dezember 1914 fiel auf dem Felde der Ehre

Herr Pfarrer Kurt von Wodtke

— Ritter des Eisernen Kreuzes. —

Seit 3 Jahren übte er die Seelsorge im hiesigen Gerichtsgefängnisse aus. In selbstloser Weise war er stets um das Wohlergehen der Gefangenen bemüht, insbesondere stand er ihren Familien zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite.

Seine vortrefflichen Charaktereigenschaften sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Halle (Saale), den 8. Dezember 1914.

Der stellvertretende Gefängnisvorsteher und die Beamten des Gerichtsgefängnisses.

6367a)



Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 30. November einer der Tapfersten des Regiments, **Leutnant der Reserve**

Albin Nebel,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Ein begeisterter Soldat, ein liebenswürdiger Kamerad ist uns genommen. Ehre seinem Andenken.

Im Namen des Offizier-Korps:

von Roques,

6368a)

Oberst und Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 36.



Am 18. November abends 8 Uhr fand unser geliebter jüngster Bruder, unser lieber Schwager und Neffe, der **Bankbeamte**

Fritz Graebke,

Vizefeldwebel d. Res. und Offizierstellvertreter im Inf.-Regt. Nr. 128 im Kampfe gegen die Russen den Helden Tod im Alter von 26 Jahren. Er fiel beim nächtlichen Sturmangriff in begeisterter Liebe und Hingabe für Kaiser und Vaterland.

„Niemand hat grössere Liebe, denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“.

Berlin, Spandau, Dachritz und Lindow, den 9. Dezember 1914.

Im Namen der Geschwister

Dr. Paul Graebke.

6361a)

Nachruf.

Am Sonntag verschied der **Königliche Kommerzienrat**

Herr Heinrich Werther

im hohen Alter von 74 Jahren.

Der Verstorbene gehörte zu den Begründern unseres im Jahre 1865 errichteten Unternehmens und hat als Mitglied des Aufsichtsrats von Anbeginn an in unermüdlicher Tätigkeit und Fürsorge die Förderung des Speditionsvereins mit seinem grossen Wissen und vieler Hingabe sich zu seiner Aufgabe gestellt.

Wir werden ihm dauernd ein treues Andenken bewahren.

Halle (Saale), den 8. Dezember 1914.

7371

Der Aufsichtsrat und Vorstand des Halleschen Speditionsvereins Aktiengesellschaft.

Statt besonderer Meldung.

Gestern abend 9/12 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der **Königliche Eisenbahn-Obersekretär**

Otto Günther

im 44. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Halle (S.), d. 9. Dez. 1914.

Elise Günther geb. Westphal.

Beerdigung Freitag nachmittags 3 Uhr.

6354a)

Am 6. d. Mis. entschlief nach langem Leiden sanft der

Königliche Kommerzienrat

Herr Heinrich Werther in Halle (S.),

Stadttrat a. D. und Städtältester.

Der Heimgegangene gehörte zu den Gründern der Aktiengesellschaft Hallesche Eisenbahn und seit deren Vereinigung mit der Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft — nahezu 20 Jahre lang — dem Aufsichtsrate letzterer an. Wir verlieren in dem Dahingefahrenen einen treuen Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Halle (Saale), den 8. Dezember 1914.

7374

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat.

Der Vorstand.

Dr. Heinrich Lehmann.

Garnison.



In den schweren Kämpfen im Osten fand am 23. November unser hochverehrter Vorsitzender

Hoflieferant Wilhelm Nietsch

den Helden Tod für sein Vaterland. Der uns in der Blüte seiner Schaffenskraft Entrissene war uns durch die Vornehmheit seines Charakters ein wahrhaft lieber Freund und Br. geworden, der aller Herzen für sich zu gewinnen wusste. Sein Tod hat uns auf das Tiefste erschüttert — unersetzlich ist uns sein Verlust!

Thomasius-Loge.

J. O. O. F.

Halle a. S., den 8. Dezember 1914.

7367



Kriegerverein Trotha.

Am 28. Oktober starb in den Kämpfen in Frankreich den Helden Tod für König und Vaterland unser lieber Kamerad, der Reservist

Hans Kämmerer

im Feldartillerie-Regiment 75.

Wir betrauern in dem Gefallenen einen lieben, treuen Vereinskameraden, dem wir für immer ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren werden.

6369a)

Der Vorstand.



Verband deutscher Kriegsveteranen

von Halle a. S. u. Umgeg. 1848—1870/71.

Wieder schied ein lieber Kamerad aus unserer Mitte. Im Alter von 69 Jahren verstarb unser langjähriges, treues Mitglied

Hermann Wiegand,

Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71.

dem wir allezeit ein ehrendes Andenken bewahren werden. Er ruhe in Frieden!

Beerdigung findet statt Mittwoch nachmittags. Sammelplatz um 2 Uhr am Südfriedhof und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

6365a)

Der Vorstand. I. A.: G. A. Seebach, Vorsitzender.

Beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sind mir und meinen Kindern so unendlich viele Beweise warmer und herzlicher Teilnahme und treuen Gedenkens zuteil geworden, dass es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Ich bitte, deshalb unseren tiefgefühlten Dank nur auf diesem Wege entgegen zu nehmen.

In tiefem Schmerze

Familie Stock,

7368)

Hohen.

Vorzügl. Vergrößerungen und Malereien

empfehlen Hofphot. **Pieperhoff,** Poststr. 15.

Goldener Preis der Bugra 1914.

7280

„Endlich trocken“.
D. R. G. M. 35 885.

Armee-Schutz-Hose

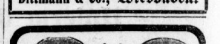
über der Uniformhose zu tragen, mit 500 Gr.-Brief ins Feld zu senden. 6376a)

F. B. Heinzel, Hülfeier.,
Leipzigerstr. 98/99. Fernr. 2648.

Eine Quelle im Hause



Wirkungsvoller **Leiblich-Bader**.
D. R. P. „Luriba“ D. R. P. a. Schutz. empfindl. gegen Nervosität, Schlaflosigkeit, Schrauderheiten, Nervenleiden, Frauenleiden, usw. Einmalige Anwendung, keine Unterhaltungsfolien! 17309
Bestellen Sie **Prophet Nr. 41,**
Dittmann & Co., Wiesbaden.

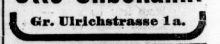


Moderne, richtig sitzende Augengläser

verschiedener Konstruktion.

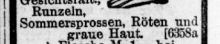
Otto Unbekannt

Gr. Ulrichstrasse 1a.



40-jähriger Erfolg! Zur Hauptpflege mit Lillenmitch

alle Unreinheiten der Haut, verleiht ihr ein jugendlich frisches Aussehen und beseitigt Gesichtsfalt., Runzeln, Sommersprossen, Rötten und graue Haut.
6388a
A Flasche M. 1.— bei **Oscar Ballin sen. u. jun.,**
Parf., Leipzigerstrasse 91 u. 63.



Eins steht fest: Wolken Sie eine wirklich gute

Wringmaschine machen Sie auch in geben Sie an **Otto Sparmann,** Fernr. 504, Gr. Steinstr. 47, u. d. Bahnhalle

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises werden hierdurch zu einer Sitzung
am Freitag, den 18. d. Mts., vormittags 10^{1/2} Uhr
im Restaurant „Mars la Tour“, Gr. Ulrichstr. 10, eingeladen.
Tagesordnung:
1. Wahl des Rechnungs-Ausschusses zur Prüfung der Rechnung für 1914.
2. Verlesung des Vorantrages für 1915.
3. Abänderung der Dienstordnung.
4. Mitteilung über die bezügliche Zusammenkunft des Vorstandes, die in der letzten Sitzung anregende Satzungsänderung, die Wahlnamen aus Anlass des Abganges, betr. die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen für die Dauer des gegenwärtigen Krieges, die Zulassung weiterer Vorstände, das Abstimmen der mit dem Vorstande, die drei Tage zuvor bei der Geschäftsstelle angemeldet sind.
Salle (S.), den 8. Dezember 1914.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises,
Dr. H. Neubaur. 16357a

Deutscher Bankbeamten-Verein,
Zweigverein Halle (Saale).
Sonnabend, d. 12. Dezbr. 1914, 8^{1/2} Uhr abends
im grossen Saale des „St. Nikolaus“, Nikolaistraße
Lichtbilder-Vorführung:
Seeminen, Torpedos und Unterseebote.
Alle Marinefreunde sind hierdurch eingeladen.
Eintritt frei. 6365a

Die schönsten
Schaukelperde
in solidester Ausführung
in grösster Auswahl.
Solide Wagen
mit echten Felliciteren
bespannt, so lange Vorrat
reicht, zu ganz billigen
Preisen. 6364a
Schultornister, Büchermappen, Schreib-
u. Musikmappen, Hosenträger, Zigarren-
taschen, beste Papiergeldtaschen
in grösster Auswahl zu billigen Preisen.
Paul Göldner
- Sattlerwarenfabrik -
neben Hotel
Halle a. S., Leipzigerstr. 79 Rotes Ross.

Nationaler Frauenverein. 6. Rede zur Weltlage.
Der Sinn deutschen Nationalismus von Herrn Prof. Dr. Wiedenfeld
Freitag, den 11. Dezember, päpstlich 8^{1/2} Uhr
in der Aula der Universität. Eintrittsfrei zu 50 Pfg. sind zu haben beim Kaffeehaus in der Universität (Melanchthonium oder beim Eingang zur Aula. 6360a)

Beratungsstelle für Kriegerfamilien.
Kostenlos Rechtsauskunft für jedermann
Wochentags 9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)
Marienstraße 17 L. 1205

Baumkuchen
Spekulatius, Makronen
mit vorzüglichem Geschmack. 7306
Bestellungen werden pünktlich ausgeführt.
Konditorei G. Zorn. Tel. 1265.

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten,
Juwelen - Gold - Silber. 6323

Weihnachtsbitte.
Auch in diesem Jahre möchten wir den zahlreichen Armen und Kranken unserer Gemeinde eine beladene Weihnachtsfreude bereiten. Bei der Not der Kriegszeit, die sich von Tag zu Tag mehr fühlbar macht, werden in der kommenden rauhen Jahreszeit besonders hohe Anforderungen an unsere Mittel gestellt werden; wir möchten daher unsere Freunde bitten, hilfsbereit unser zu gedenken. Wir sind dankbar für Spenden jeder Art, sei es an Lebensmitteln oder Kleingeldstücken oder Geld.
Zur Entgegennahme sind die Unterzeichneten gern bereit.
Frauenverein für Armen- und Krankenpflege zu Halle-Giebichenstein.
Frau Prof. Dohm, Pietenstr. 7. Frau Konfistorialrat Schafte, Seebenerstr. 65. Frau Prof. Gahlbeiter, Pietenstraße 10. Frä. Wolff, Friedenstr. 22. Frau Geh. Rat Beneke, Friedenstraße 12. Frau Pastor Diemann, Rosenstr. 9. Frä. Gräfe, Köfenerstr. 21. Frau Reichardt, Gr. Golenstr. 40. Frau Sanitätsrat Urie, Mainneinstr. 18. Frau Fabr. Leuter, Lafontenstr. 17. Frä. Weichardt, Wettinerstr. 4. Frau Sib. a. D. Weich, Seydlitzstr. 21. Schmeller Olga, Burgstraße 70. Rektor Gauselner, Große Brunnenstr. 2. Pastor Welker, Knechtelstraße 25.

Einen hochgeachteten Rufumgang von Halle und Umgebung die ergebene Mitteilung, das ich mich am hiesigen Plage als
praktischer Dentist
nieder gelassen habe u. befindet sich mein Zahnkabinett in Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 5, 1. Etage. Bei vorstehenden Fällen bitte ich ganz ergebenst mein Internehmen gütigst unterziehen zu wollen. Sprechstunden 8-11 Uhr und 2-7 Uhr, auch Freitag. **Albert Löwenstein, prakt. Dentist.**
Ausschubst. an deutschen Universitäten u. früher lang, tätig an den k. k. zahnärzt. Institut. der Prof. Dr. Albrecht, Berlin. Hr. Bruck, Breslau. Lang. Frankfurt.

Stadttheater in Halle.
Donnerstag, d. 10. Dez. 1914.
8^{1/2} Uhr im Abonn. 4. Viertel.
Afchenbrödel
oder: Der altsieue Pantoffel.
Weihnachtsmärchen mit Orlong u. Zaun in 3 Akten v. G. A. Hart. Spielleitung: Carl Schöber. Musikalische Leitung: Arno Höhn. Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7^{1/2} Uhr. Ende gegen 10^{1/2} Uhr. 7365

Freitag, den 11. Dez. 1914.
8^{1/2} Uhr im Abonn. 4. Viertel.
Zum 2. Male:
Die Marketererin.
Niederländische Oper in 2 Akten von Engelbert Sumpelkind.
Auswärtige Theater.
Weizsig.
Neues Theater: Donnerstag: Die Räuber.
Operetten-Theater: Donnerstag: Gold gab ich für Eisen.
Schauspielhaus: Donnerstag: Hans Andersen.
Magdeburg.
Stadt-Theater: Donnerstag: Der Wildschütz.
Erfurt.
Stadt-Theater: Donnerstag: Trümmer.
Deffau.
Opf-Theater: Donnerstag: Geflohen.

Schirm-Fabrik Franz Rickelt
Kleinschmieden
(Eingang Steinstrasse).
Leistungsfähige Bezugsquelle.
Elegante Ausstattung.
Billige Preise.
Telephon 2486.

Volksbildungs-Verein
Freitag, 11. Dezbr., 8^{1/2} Uhr abends in den „Nationalen Vaterland. Unterhaltungsabend.“
Mitw. Frä. Paschke, Frau Baumgarten-Voretzsch, Frä. Dähne, Frä. Käthe Weber. 6328a
Eintritt 10 Pfg. Programm 10 Pfg. Vorverkauf bei Herrn Steinbrecher & Jasper u. Vietzke.

Pianos, Flügel, Harmoniums, Violinen, Laute, Gitarren. Hoher Bar-Rabatt.
H. Lüders, Mittelstr. 9-10.
Aelteste Handlung am Platze.

Handschuhe
in gestrickt u. Trikot für Damen, Herren und Kinder in jeder Proislage.
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann, Halle a. S., Gr. Steinstr. 24.

Bleyle's Knaben-Anzüge
Bleyle's Sweater
Die sitzen!
Verlangen Sie Katalog!
Grösste Auswahl bei
S. WEISS
am Markt.

Hallescher Bankverein
von
Kulisch, Kaempff & Co.,
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Status ultimo November 1914.
7378j

Aktiva.	
Kassen-Bestand mit Einschluss des Giro-Guthabens bei der Reichsbank	Mk. 312 743
Guthaben bei Bankiers	105 043
Lombard-Konto	3 264 694
Wechsel-Bestände	14 220 583
Effekten	1 661 255
Sparten und Kupons	23 526
Debitoren in laufender Rechnung	25 514 913
Diverse Debitoren	14 281 703
Passiva.	
Aktien-Kapital	18 000 000
Depositen mit Einschluss des Scheckverkehrs	13 517 220
Akzepten	2 504 790
Kreditoren in laufender Rechnung	13 216 788
Reserve- und Delkrede-Fonds	8 507 880
	9 923 811

Verkauf von Beutepferden
durch die Landwirtschaftskammer.
An den nachfolgenden Orten finden unter den bekannten Bedingungen Verkäufe von belgischen Beutepferden durch die Landwirtschaftskammer gegen Anzahlung statt:
Sonnabend, den 12. Dez., in Beth. Kreis. Hof, vormittags 9 Uhr (43 Stück);
Dienstag, den 15. Dez., in Naumburg a. S., Gasthof a. Bahnhof, vorm. 9^{1/2} Uhr (60 Stück);
Mittwoch, den 16. Dez., in Krüpa (Kr. Biegenrich, Galtz. Gebiete, vorm. 9^{1/2} Uhr (60 Stück);
Donnerstag, den 17. Dez., in Erfurt, Hof. Frank, Buttenstr. 17, vorm. 10 Uhr (40 Stück);
Freitag, den 18. Dez., in Mühlhausen i. Thür., Grüne Erde, vorm. 9 Uhr (40 Stück);
Montag, den 21. Dez., in Walfenberg (Bez. Halle), Pferdehandl. Schlichter, vorm. 10 Uhr (30 Stück);
Dienstag, den 22. Dez., in Genthin, Stillenbachs Restaurant, vorm. 10 Uhr (40 Stück).
Ausgedehnt findet bis auf weiteres reichhaltiger Verkauf von guten belgischen Beutepferden und von Beutepferden in der Bieberverfäuhalle zu Wismar (Altmark) statt. 16372a

Bekleidungs-Akademie
Gr. Steinstraße 24.
An Halle **wirtdliche Akademie.**
Frä. Buchheider, Direktoren u. Schneiderinnen gründl. u. erfolgreiche Ausbildung. Extraktur für Familienbedarf. Näh- u. Gratt. Polst. C. Davids, Direktor.
Weihnachtsbitte.
Den Obdachlosen, den Verwundeten der Armen, wollen wir auch in diesem beladene schmerz Jahre eine Weihnachtsfreude bereiten. Die Unterzeichneten sind gern bereit, für diesen Zweck bestimmte Spenden an Geld und geldwerten Kleidungsstücken entgegenzunehmen.
1899
Frä. Senff, Zäseplatz 10 L.
Frä. Schöber, Pietenstr. 11.
Frä. Marius, Zinksgartenstr. 4 L.
Riediger, Renier, Kallenstr. 2 L.
Meinhold, Vetter, Weizsigstr. 20.
Frä. Nebe, Anst. 27 L.
H. Ebermann, Vetter, Steinweg 33 L.
Walter, Kaufmann, in Birma Straße, Wittenstr. 2. Krasemann, Fürstent. Schmeierstr. 19. Jakull, Nahrungsmittelherst. Schmeierstraße 1. Schönfeld, Wittenstr. 1. Weber, Wittenstr. 13 L.
Die Belagerung findet am Dienstag, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im Hofenstall statt.

Ein großer Transporth
Jungvieh, Bullen
u. Särjen, wie 40 Stiere
haben billig zum Verkauf. 7355
Berthold Gotto, Weizsigstr. 6
(Wiebmann).
Teleph. 705.